

sie diese Gedanken von sich abwerfen. Auch an der Mühle sind sie vorbeigekommen, sie hat sich dicht an ihn gedrängt und nicht einmal aufgesehen. Er hat immer ihre Hand gehalten und überhaupt sich kaum ein Wort zu sagen getraut. So viel Angst, und irgendwo im geheimen so große Hoffnung, daß er hätte auf den Zehenspitzen gehen mögen. Es war, als ob sie ganz befreit gewesen wäre, und doch war er unruhig geblieben, jetzt wußte er, daß sie nicht alles gesagt, daß sie sich den ganzen herrlichen Tag über vor ihm geschämt hatte, und eigentlich am liebsten weggelaufen wäre. Und er hatte in seiner Dummheit an alles mögliche gedacht. Und war bereit, alles fallen zu lassen, überall nachzugehen, hatte seinen Glauben abgeschworen. Sie war dabei immer trauriger geworden. Natürlich. Ihre Reden quälten ihn mehr und mehr und gingen gar nicht auf ihn ein und liefen von ihm fort, und er war entschlossen, sich immer mehr noch aufzugeben, bis sie dann ganz verschlossen geworden war und ihn im Zimmer nur noch in dieser schrecklichen Angst starr angesehen — Gott sei Dank, fühlte er — und ihr Bild grub sich jetzt so scharf in ihn ein und löste glücklich quälend aus der Tiefe so viel versteckte Wut und eisiges Mißtrauen zu befreiter Sehnsucht, daß sich sein Gesicht in bitterem Schmerz zitternd verzog.